3921 08.03.1929 Fr

A:
T: Gegen die Bezeichnung "Luxemburger Schweiz" für unser Müllertal

(cf AK 3898 : 07.02.1929)

Abreißkalender

Von Herrn Julius Klensch, Herausgeber der „Luxemburger Illustrierten", erhalte ich folgenden Brief:

„Ein herzliches Bravo für die Bekämpfung des blödsinnigen Ausdrucks „Luxemburger Schweiz" für unser herrliches Müllertal. Separat senden wir Ihnen zwei Nummern vom August 1927 der „Luxemburger Illustrierten", wo sie auf Seite 5 der Nummer 32 und auf Seite 2 und 3 der Nummer 33 (August 1927) ein ähnliches Bestreben finden. Wir sind der Auffassung, daß mit dieser unsinnigen Bezeichnung ein für allemal aufgeräumt werde, indem man allen Verschönerungsvereinen, Herausgebern von Führern, Ansichtskarten usw., die in Zukunft sich noch dieser blödsinnigen Bezeichnung unseres überaus anmutigen Müllertales bedienen, mutig den Kampf ansagt.

„Wir ärgern uns mit Recht über die Belgier, die ohne Trauben Wein herstellen und bedenken nicht, daß wir mit der blödsinnigen Bezeichnung „kleine Luxemburger Schweiz" uns ebenfalls zu Schwindlern stempeln.

„Der bescheidene Name Müllertal bedeutet für alle, die dort waren, das beste Andenken an diese reizende Gegend.

„Eine kleine Schweiz vorzuschwindeln hat absolut keinen Sinn; und übrigens zählt glücklicherweise — bisher wenigstens — das Schwindeln nicht zu den Untugenden unserer Eigenart.

„Wie wäre es, wenn Sie in einem besondern Abreißkalender mit der blöden Bezeichnung „kleinen Luxemburger Schweiz" gründlich abrechnen wollten? . . . ."

Nun, gründlicher, als es in diesem Briefe geschieht, könnte ich mit der Bezeichnung „Luxemburger Schweiz" wahrscheinlich nicht abrechnen. Alles stimmt. Es liegt eine kindische Großmannssucht in dieser geschmacklosen Aufblähung. Der Vergleich mit den belgischen Weinschwindlern trifft den Nagel auf den Kopf. Wie der belgische Pantscher dir eine Preisliste unterbreitet, auf der ein erstklassiger Burgunder für 7 Fr. die Flasche angeboten wird, so offerieren wir den Fremden ein Stück Schweiz „staunend billig". Der belgische Pantscher weiß, daß der Kunde nicht an den Burgunder glaubt, aber das Schwindelbedürfnis ist so groß, daß er auf den Namen nicht verzichten will. Ebenso wissen wir, daß die Fremden wissen, daß sie bei uns nicht ins Berner Oberland kommen, und trotzdem können wir es uns nicht verkneifen, uns mit der Schweiz zu vergleichen.

Es sind im Müllertal noch andere Namen, die aus den Führern verschwinden müssen, wie z. B. Tschipkapaß, Perekop usw. Was soll das heißen? Wenn einer sich an Fastnacht als Türke oder Russe verkleidet, ist das ganz in der Ordnung, aber er geht doch nicht am hellen Werktag herum und sagt, er sei der Trotzki oder der Kemal Pascha.

Schließlich wären wir dem Manne dankbar, der uns der geschmacklosen Brücke mit den Schafs- und andern Köpfen entledigte, die heute über den Schießentümpel führt und aus diesem wundervollen Fleckchen einen vollendeten Kitsch gemacht hat. Das gehört in die Kategorie der aus Wurzelknollen geklebten Kruzifixe oder der künstlichen Muttergottesgrotten von Lourdes. Fort mit der Brücke, ein bequemer Steg oberhalb an einer versteckten Stelle, wo an der Landschaft nichts zu verderben ist, genügt vollauf.

Vendredi 8.3.1929